

Frieden, ein jeder Stand hat seine Last. So auch der Bergbau.“

Mit großer Freude bewillkommneten Klapproth's Kinder ihren Vater und Gottlieb, als diese nach Hause kamen. Auch freuten sie sich mit dem Letztern über die Sachen, die er geschenkt bekommen hatte. Nicht eins war, in dessen Brust ein Fünkchen von Neid erwacht wäre. Versteht sich, daß Gottlieb von den erhaltenen Spielwaren redlich mittheilte, was auch nicht mehr als billig war.

## Achtes Kapitel.

### Der glückliche Fund.

Gottlieb konnte bald die geschenkte warme Kleidung sehr gut brauchen, denn es wurde immer rauher und kälter im Gebirge. Da Gottlieb jetzt versorgt war, so erwähnte Klapproth auch vor der Hand weiter nichts davon, daß der Knabe nebenbei sich etwas zu verdienen suchen sollte. Auch Gottlieb ließ nichts davon verlauten. Nur fiel es dem Klapproth etwas auf, daß Gottlieb jedes Stückchen Holz, es mochte noch so klein sein, sorgfältig aufsah, wenn jener Quirle, Rührlöffel oder andere Waren schnitzte. Er sagte aber nichts dazu. Eines Tages kam Gottlieb mit recht freudeleuchtenden Augen von der Arbeit beim Schulmeister heimgesprungen.

„Du hast gewiß etwas Gutes vollbracht oder Lob geerntet,“ sagte Klapproth, welcher die Freude des Knaben bemerkte.

Da öffnete dieser die festgeschlossene Hand und ließ dem erstaunten Vater einen blanken Gulden sehen.

„Da hab' ich mich denn doch geirrt,“ sagte dieser. „Ich hätte ganz sicher geglaubt, daß dir eine gute